

# „Medienbildung in Schule und Unterricht“ – Entwicklung und Erprobung innovativer Lehrveranstaltungskonzepte

*Ilka Goetz*

**ZUSAMMENFASSUNG** Der vorliegende Beitrag widmet sich einem Seminar in den Bildungswissenschaften, das im Rahmen von „PSI-Potsdam“ konzipiert wurde und seit dem Wintersemester 2016/17 jeweils einmal pro Semester umgesetzt wird. Die konzeptionelle Besonderheit der Lehrveranstaltung zeigt sich vor allem in der Zielgruppe: Das Seminar mit einem Umfang von 2 Semesterwochenstunden ist für Lehrer\_innen als Fortbildungsveranstaltung geöffnet. Dadurch ergeben sich gemischte Seminargruppen, in denen die Teilnehmer\_innen mit sehr unterschiedlichen Vorerfahrungen vertreten sind. Dennoch lassen sich Forschungs- und Praxisorientierung verbinden und darüber hinaus auch Impulse für die Schulpraxis setzen. Den Studierenden erweist sich die Seminarartnahme zudem als Zugang zum (Forschungs-) Feld Schule.

**ABSTRACT** This article discusses an innovative seminar in the field of educational sciences, which was designed as a part of “PSI-Potsdam,” and which has been offered once per semester since the winter semester 2016/17. The special conceptual feature of this course lies in the audience it targets: The two-hour-per-week seminar is open to teacher-training students as well as teachers for continuing education purposes. This results in mixed groups within the workshop where participants represent different backgrounds and experiences. The seminar allows for a dual focus on both research and day-to-day teaching practice and it can provide impulses for innovation in schools. It also gives the future teachers insights into schools and related research.

## 1 HINTERGRUND

Der aktuelle Fach- und bildungspolitische Diskurs betont die notwendige Berücksichtigung der Medienbildung in allen Phasen der Lehrerbildung (u. a. Bos et al., 2014; Sekretariat der Ständigen Kultusministerkonferenz [KMK], 2016; Tulodziecki, 2017). Gleichwohl eine systematisch abgestimmte Berücksichtigung der Medienbildung im Lehramtsstudium an der Universität Potsdam noch aussteht, sollte das Seminar „Medienbildung in Schule und Unterricht“ als Lehrveranstaltung in den Bildungswissenschaften das große Interesse der Studierenden aufgreifen, sich in ihrem Lehramtsstudium mit Fragen der Digitalisierung und Medienbildung zu beschäftigen. Gleichzeitig zeigte sich in der Zusammenarbeit mit den außeruniversitären Akteuren der Lehrerbildung und an den zunehmenden Nachfragen von Lehrer\_innen ein signifikanter Fortbildungsbedarf, der sowohl aktuelle Forschungsergebnisse als auch Anregungen für die Schulpraxis einschloss. Aufgrund der gewünschten Ausrichtung von „PSI-Potsdam“, im Programm der Qualitätsoffensive Lehrerbildung ebenso Impulse für alle drei Phasen der Lehrerbildung sowie die Schulpraxis insgesamt zu setzen, wurde die Seminarkonzeption ausbildungsphasenübergreifend angelegt. Damit wurde das Seminar als kombinierte Lehrveranstaltung entwickelt, die nicht nur für Studierende, sondern auch Lehrer\_innen aus den Brandenburgischen Schulen bereitstehen sollte. Parallel zur Ausschreibung via PULS erfolgte erstmals im Wintersemester 2016/17 die Kommunikation als Fortbildungsangebot des Zentrums für Lehrerbildung und Bildungsforschung (ZeLB), seitdem wurde die Veranstaltung mit einem Umfang von zwei Semesterwochenstunden (SWS) viermal realisiert.

## 2 EINORDNUNG DER LEHRVERANSTALTUNG IN DAS GESAMTCURRICULUM

Das Seminar steht als Veranstaltung im Modul 4 „Schultheorie und Bildungsforschung“ in den Bildungswissenschaften des BA-Studiums allen Lehramts-Studierenden offen. Gleichzeitig wird es auch für die Lehramtsstudiengänge mit alten, auslaufenden Studienordnungen im Lehramts-Master angeboten. Mit der Vielfalt der Studienrichtungen sowie der Öffnung als Fortbildung für Lehrer\_innen werden unterschiedliche Kompetenzstufen und Erfahrungen in das Seminar hinein- und Ansprüche an das Seminar herangetragen, die einer adäquaten Berücksichtigung bedürfen. Gleichwohl die Veranstaltung allgemeine bildungswissenschaftliche Fragestellungen thematisiert, erfolgt die Anbindung der Medienbildung letztlich bezogen auf die jeweiligen Fachkombinationen und konkreten Schulstufen und Schularten.

### 3 ORGANISATION UND MOTIVATION ZUR TEILNAHME

An den bisherigen Seminaren konnten jeweils bis zu zwölf Lehrer\_innen teilnehmen, darüber hinaus musste das große Interesse unter den Studierenden gesteuert werden, da die seminaristische Form erhalten und gleichzeitig genügend Raum für den forschenden Austausch sowie die Präsentation und Diskussion von Beispielen und Erfahrungen aus der Praxis erhalten bleiben sollte.

Der zweiwöchentliche Rhythmus stellte vor allem eine Einladung an die interessierten Fachkräfte sowie ihre Schulen dar, Reisezeiten sowie Stundenplan und Unterrichtsorganisation erträglich zu gestalten; er führte dazu, dass Lehrer\_innen auch aus weiter entfernten Schulstandorten teilnahmen (z. B. Prenzlau, Herzberg). Während in den ersten zwei Umsetzungen im Wintersemester (WiSe) 2016/17 und Sommersemester (SoSe) 2017 Lehrer\_innen fast ausschließlich aus der Grundschule vertreten waren, befinden sich seit WiSe 2017/18 zunehmend Fachkräfte aus Förderschulen sowie weiterführenden Schulen unter den Teilnehmenden. Als Motiv für die Anmeldung wurden mehrfach die Anforderungen im neuen Rahmenlehrplan mit der fachintegrativen Realisierung der Medienbildung (Ministerium für Bildung, Jugend und Sport des Landes Brandenburg [MBJS], 2015) und die dafür erforderliche Erarbeitung bzw. Anpassung des schulinternen Curriculums genannt. Darüber hinaus wurden (bevorstehende) Überarbeitungen der Medienentwicklungspläne angeführt, zum Teil auch in Bezug auf eine in Aussicht stehende Förderung (z. B. im Projekt „Medienfit“)<sup>1</sup>. Angeführt wurden darüber hinaus fehlende geeignete Fortbildungsmöglichkeiten und der Wunsch, sich mit dem aktuellen Diskurs zu beschäftigen. Die Teilnehmenden berichteten durchgängig von der Unterstützung durch die Schulleitung, die sich u. a. in der Anpassung der Stundenpläne oder der Möglichkeit, in den schulischen Dienstberatungen über Inhalte aus dem Potsdamer Seminar zu berichten, zeigte. Auf die große Bedeutung der Schulleitungen für die Integration der Medienbildung in den Schulalltag haben u. a. Breiter und Welling, 2010, Brüggemann, 2013 und Welling, Breiter & Schulz, 2015 hingewiesen.

Das Anmeldeverhalten der Studierenden verwies auf ein hohes Interesse. Während in den ersten beiden Durchläufen vor allem Master-Studierende unter den Teilnehmenden waren, verschiebt sich das Anmeldeverhalten nunmehr stärker zu den Studierenden in den Bachelor-Studiengängen. Die Einschreibezahlen lagen regelmäßig über 50, wobei eine große Vielfalt der Fachkombinationen abgelesen werden konnte. Dabei waren keineswegs nur die mathematisch-naturwissenschaftlichen Studiengänge vertreten, sondern ebenso Musik, Deutsch,

---

1 Vgl. hierzu: <http://bildungsserver.berlin-brandenburg.de/schule/medien-in-der-schule/medienentwicklungsplanung/mep/medienfit/>.

Englisch oder auch Sport. Die u. a. von Kommer und Biermann (2012) herausgearbeitete distanzierte Haltung der Lehramtsstudierenden gegenüber digitalen Medienwelten war so zumindest nicht im Anmeldeverhalten sichtbar. Die Zurückhaltung gegenüber digitalen Medien als Teil des medialen Habitus (Bourdieu, 2005; Kommer und Biermann 2012) wird später im Seminarverlauf mehrfach deutlich. Benötigt werden vor diesem Hintergrund im Studium und ebenso in den anschließenden Phasen der Lehrerbildung umfassende Erfahrungsräume im Zugang zu digitalen Medien, für eine eigene kreative Nutzung und für einen Umgang mit digitalen Medien in unterschiedlichen Lehr- und Lernsettings.

Für einen Teil der Studierenden erschien sicher die Konzentration auf weniger (und dafür zeitlich umfangreichere) Termine attraktiv, allerdings wurde diese Einschätzung nicht von allen Teilnehmenden geteilt. So sprachen sich einzelne Studierende in Seminarevaluationen für eine wöchentliche Umsetzung des Seminars als Beitrag für eine stärker kontinuierliche Beschäftigung mit den Fragestellungen aus.

Aufgrund der hohen Resonanz und auf Basis der Erfahrungen aus den ersten Umsetzungen wurden in den folgenden Seminarumsetzungen Anmeldezahlen bis 35 Teilnehmer\_innen zugelassen. In der Praxis lag die tatsächliche Teilnehmerzahl zwischen 25 und 30.

#### **4 INHALTLICHE SCHWERPUNKTE UND UMSETZUNG**

Für die einzelnen Termine wurden inhaltliche Schwerpunkte gesetzt, die sowohl der forschenden Auseinandersetzung mit dem Gegenstand für die Studierenden als auch den stärker an der Schulpraxis ausgerichteten Interessen der Lehrer\_innen entsprachen. Basierend auf dem Modell der medienpädagogischen Kompetenz (Blömeke, 2000; Tulodziecki 2012; Herzig, Martin, Schaper & Ossenschmidt, 2015) wurden den einzelnen Seminarsitzungen Themen zugeordnet, die entsprechend der Interessen der Teilnehmenden unterschiedliche Schwerpunktsetzungen ermöglichten. Medienpädagogische Kompetenz wird dabei als „Wissen, Können und Reflexionsfähigkeit, verbunden mit einer berufsethischen Haltung verstanden, die notwendig ist, damit medienpädagogisch Tätige [und damit auch künftige Lehrer\_innen, Anm. I. G.] bei ihren späteren Zielgruppen Lern- und Bildungsprozesse mit, über und durch Medien im Sinne von Medienkompetenz anregen und unterstützen können“ (DGfE, 2017, S. 3). Neben der „Mediennutzung zur Anregung und Unterstützung von Lehr-Lernprozessen“ bilden die „Wahrnehmung von medienbezogenen Erziehungs- und Bildungsaufgaben“ sowie die „Wahrnehmung von medienbezogenen Schulentwicklungsaufgaben“ (Herzig et al. 2015, S. 156) die drei Kompetenzbereiche me-

dienpädagogischer Kompetenz. Die Schwerpunktthemen des Seminars stellen sich daher wie folgt dar:

1. Bildung in der digitalen Welt: Medienkompetenz und medienpädagogische Kompetenz, Zum Begriff der Medienbildung in der Schule
2. Mediensozialisation von Schüler\_innen – Aktuelle Entwicklungen und Herausforderungen: Mediatisierung, medienethische Fragen, Verknüpfung von Analogem und Digitalem, Mobilisierung der Mediennutzung, Bildungsgerechtigkeit und Digital Divide, Künstliche Intelligenz und Datafizierung der Gesellschaft, Big Data und Learning Analytics
3. Medienbildung im Unterricht: Anforderungen im Rahmenlehrplan und das „Basiscurriculum Medienbildung“, fachintegrative Umsetzung und die Entwicklung schulinterner Curricula, Zur Bedeutung von OER („Open Educational Resources“) und ihrer Nutzung
4. Mediendidaktik – Lernen mit digitalen Medien: Nutzung mobiler Endgeräte in Schule und Unterricht, Apps für das Lehren und Lernen in der Schule und im Studium, Inverted Classroom
5. In & mit digitalen Medien kreativ sein – Medienproduktionen: Entwicklung von Lehr- bzw. Lernvideos und ihre Potenziale für die Entwicklung von Medienkompetenz
6. Medienerziehung – Lernen über digitale Medien: Kinder- und Jugendmedienschutz und Herausforderungen eines intelligenten Risikomanagements, Rechtliche Rahmenbedingungen der Mediennutzung
7. Medienbildung und Schulentwicklung: Gestaltung einer lernförderlichen IT-Infrastruktur in der Schule, Konzepte zur Implementierung digitaler Medien in die Schule, Lernmanagement-Systeme, Ausprägungen von BYOD („Bring Your Own Device“) und kritische Beurteilung von Umsetzungen
8. Digitale Spiele – spielend lernen? Das digitale Spiel im Lehr- und Lernkontext, Gamification in der Bildung und im Alltag, Serious Games, Lernspiele und Apps

Parallel und in Verknüpfung mit diesen Schwerpunkten werden auf einer zweiten „Ebene“ kontinuierlich mediendidaktische Fragen aufgegriffen, z. B. über die Nutzung verschiedener Elemente im seminarbegleitenden Moodle-Kurs und ihre Reflexion. So absolvieren die Teilnehmenden nachbereitend zur ersten Sitzung eine strukturierte Online-Diskussion über das Werkzeug „Forum“, die in der folgenden Sitzung nicht nur inhaltlich, sondern auch auf einer didaktischen Ebene in ihrem Potenzial für den Einsatz in schüler- bzw. lernerzentrierten Szenarien diskutiert wird. In einer vergleichbaren Art und Weise wird die gemeinsame Erarbeitung eines Wikis zur Bildung in der digitalen Welt zwischen der 2. und der 3. Sitzung bearbeitet. Besonderes Augenmerk auf das Erreichen einer

solchen „Meta-Ebene“ liegt – um ein weiteres Beispiel anzuführen – in der Auswertung der in Gruppen realisierten Lernvideos. Solche Momente bieten den Teilnehmenden Anlässe zur Reflexion ihrer eigenen Rolle als (zukünftige) Lehrperson und als Lernende in einer mediatisierten Gesellschaft (zum Konzept der Mediatisierung Krotz und Hepp, 2012). Sie bieten darüber hinaus die Möglichkeit, sich der eigenen Arbeits- und Lernstrategien zu vergewissern sowie sich im geschützten Seminar-Raum neuen Aspekten der digitalen Bildung zu nähern.

Die Seminarsitzungen sollten viel Raum für Diskurs und Austausch bereithalten. Dies war ohne Beschränkungen hinsichtlich des zeitlichen Umfangs von Leistungsnachweisen im Seminar sowie die Fokussierung auf Gruppenarbeiten nicht möglich. Darüber hinaus widerspiegelte sich dieser Anspruch auch in der Gestaltung und Ausstattung des Seminarraums (z. B. große Gruppentische anstelle von Tischreihen. Idealerweise sollte eine umfangreiche medientechnische Ausstattung zur Verfügung stehen, die den Teilnehmenden eine vielfältige Nutzung und eine Kombination von traditionellen („analogen“) und neuen („digitalen“) Werkzeugen ermöglicht und damit verbundene Tätigkeiten unterstützt<sup>2</sup>.

Die Realisierung der Lehrveranstaltung erfolgt in einer Mischung von Online- und Offline-Aktivitäten unter Einbeziehung unterschiedlicher Methoden, Werkzeuge und Materialien, die insgesamt den kommunikativen Charakter des Seminars unterstützen. Digitale Aktivitäten (Forumsbeiträge schreiben und kommentieren, Wikibeiträge erstellen und überarbeiten u. ä.) werden stets genutzt, um die Relevanz für schulische Lern- und Arbeitsprozesse zu beraten und Herausforderungen im unterrichtlichen Einsatz herauszuarbeiten. Sowohl für Studierende als auch für Lehrer\_innen bieten diese Seminarabschnitte Neues: Zum einen im Austausch bisheriger Erfahrungen oder auch in der Präsentation gelungener Unterrichtsbeispiele (z. B. aus den fachdidaktischen Tagespraktika der Studierenden oder der Schulpraxis der Lehrer\_innen).

Wie an der Darstellung der inhaltlichen Schwerpunkte ersichtlich liegt der Fokus im Seminar auf der Stärkung der medienpädagogischen Kompetenz. Die (vielfach sicher ebenso notwendige) Weiterentwicklung der eigenen Medienkompetenz der Teilnehmenden wurde im Seminar nicht explizit thematisiert, jedoch implizit berücksichtigt. Zum Tragen kommt sie z. B. in der gemeinsamen Erarbeitung und Realisierung kleiner Lernvideos in mehreren Gruppen. Inhaltliche Basis bildet der jeweilige Fachbezug<sup>3</sup>. Entsprechend der Studien- bzw. Fach-

---

2 Soweit erforderlich wurden den Teilnehmenden auch die im Zentrum für Lehrerbildung und Bildungsforschung (ZeLB) vorhandenen mobilen Endgeräte (Tablets) zur Verfügung gestellt.

3 Bisher entstanden z. B. Filme zur Unterscheidung von Dur und Moll (Musik), zum Passé composé (Französisch) oder zur Bundestageswahl (Politische Bildung).

richtungen bilden die Teilnehmenden verschiedene Gruppen, wählen ein Thema aus und verständigen sich über die didaktische Aufbereitung des jeweiligen Gegenstandes. Die folgende Umsetzung ist geprägt von hoher Kreativität und Arbeit mit eigener medientechnischer Ausstattung. Mit Unterstützung des Zentrums für Informationstechnologie und Medienmanagements (ZIM), hier vor allem der Multimedia-Werkstatt und dem Tonstudio auf dem Campus Golm, und des ZeLB können technische Beschränkungen und Umsetzungsfragen gelöst werden. Neben der Diskussion des Flipped-Classroom-Konzepts und der Frage nach dem Potenzial von Lehr- und Lernvideos geht es im Seminar in diesem Abschnitt um die Stärkung der Selbstwirksamkeitserwartungen für einen künftigen Einsatz digitaler Medien (Schweizer und Horn, 2014; Schwarzer und Jerusalem, 2002). Basierend auf der Präsentation der Ergebnisse erläutern die verschiedenen Gruppen u. a. die Einordnung des entstandenen Materials in eine Unterrichtseinheit und ihre fachdidaktische Fundierung. In ihren Hinweisen zur Vorgehensweise wird deutlich, dass Umsetzungen mit schülereigenen Geräten (i. d. R. Smartphones) möglich sind und – sofern ein Videoschnitt erforderlich ist – eine einfache Schnitt-Software ausreicht. Weiterführende Fragen der Gestaltung von Unterricht entstehen aus der Reflexion der Verwendung solcher Videos. So wurde ein im SoSe 2018 entstandenes Ergebnis zeitnah im Unterricht zweier Schulklassen eingesetzt und dieser Einsatz wiederum im Seminar diskutiert. Neben fachbezogenen Aspekten des Einsatzes solcher Materialien im Fremdsprachenunterricht wurden Fragen des Umgangs mit heterogenen Lerngruppen und Möglichkeiten der Individualisierung von Unterricht thematisiert, die wiederum für alle Beteiligten im Seminar von großem Interesse waren.

## 5 FAZIT

Werden die Lehrer\_innen um ihre Einschätzung dieser Fortbildung gefragt, benennen diese vor allem die Möglichkeit, via Online-Kursraum (Moodle) in strukturierter Form Hintergrundinformationen und weitere Materialien zu nutzen, sich untereinander auszutauschen und an den Diskursen zur Lehrerbildung an der Universität Potsdam teilhaben zu können. In allen bisherigen Seminargruppen haben sich kleine Netzwerke gebildet, Informationen zu aktuellen Forschungs- und Projektergebnissen an der Universität Potsdam und darüber hinaus, Veranstaltungshinweise oder auch Anfragen mit Bitte um Unterstützung werden an die Lehrer\_innen weitergegeben. Damit ist die Lehrerbildung an der Universität in einem weiteren Schritt gut vernetzt.

Für die Studierenden ergeben sich in einem solchen Veranstaltungsformat vielfältige Praxiszugänge und Möglichkeiten der Reflexion zum Gegenstand „Di-

digitale Medien“. Zurückhaltende Positionen (z. B. „Digitale Medien müssen in der Grundschule doch noch nicht sein.“, „Ich nutze die digitalen Medien nur ganz wenig und das mache ich in der Schule dann auch so.“) werden durch die Praxisberichte der Lehrer\_innen „gebrochen“ (z. B. die Aussage einer Lehrerin: „Die ganze Klasse nutzt WhatsApp, das kannst du nicht einfach ausblenden.“) und verlangen nach einer reflexiven Beschäftigung mit der digitalen Gesellschaft. Die Studierenden schätzen den Austausch mit den praxiserprobten Fachkräften sehr, die sie wiederum an ihren Unterrichtserfahrungen teilhaben lassen. So formulieren die Lehrer\_innen bei der Präsentation von Unterrichtsideen zur fachintegrierten Gestaltung der Medienbildung konstruktive Hinweise zur Veränderung oder nehmen wiederum Anregungen der Studierenden mit in ihren Unterricht.

Als besonders wertvoll haben sich außerdem die kreativen Erprobungen in der Entwicklung von Lehr- und Lernvideos erwiesen. Hier konnten die Teilnehmenden in gemischten Teams konzeptionelle Umsetzungen von Lerngegenständen in ein digitales Format erproben und anhand der Ergebnisse wiederum die mediendidaktischen und fachdidaktischen Aspekte herausarbeiten.

Die Umsetzung dieser teilnehmer-gemischten Lehrveranstaltung weist auf das Potenzial der Theorie-Praxis-Beziehungen im Rahmen des universitären Lehramtsstudiums. Es ist nicht nur möglich, beide Zielgruppen in einer gemeinsamen Seminarreihe zusammenzuführen, sondern naheliegend, wenn bei innovations-trächtigen und einer raschen Weiterentwicklung unterworfenen Gegenständen Impulse in die Schulpraxis gegeben und andererseits auch Anregungen und Hinweise aus der Schulpraxis für weitere universitäre Forschungen aufgenommen werden sollen. Eine Begleitforschung einschließlich einer umfangreicheren Evaluation über die universitäre Lehrevaluation hinaus wäre zu überlegen. Von Interesse könnten hier Erkenntnisse über das Wechselspiel von theoretisch basierendem Herangehen und erfahrungs- bzw. praktisch basierendem Agieren sein. Damit würde letztlich auch ein Beitrag entsprechend der Transferstrategie der Universität Potsdam geleistet.

## Literatur

- Blömeke, S. (2000). *Medienpädagogische Kompetenz. Theoretische und empirische Fundierung eines zentralen Elements in der Lehrerbildung*. München: kopaed.
- Bos, W., Eickelmann, B., Gerick, J., Goldhammer, F., Schaumburg, H., Schippert, K. et al. (Hrsg.) (2014). *ICILS 2013. Computer- und informationsbezogene Kompetenzen von Schülerinnen und Schülern in der 8. Jahrgangsstufe im internationalen Vergleich*. Münster: Waxmann.
- Bourdieu, P. (2005). *Die verborgenen Mechanismen der Macht*. Nachdruck der Erstausgabe von 1992. Hamburg: VSA Verlag.



- Breiter, A., Welling, S. (2010). Integration digitaler Medien in den Schulalltag als Mehrebenenproblem. In Eickelmann, B. (Hrsg.), *Bildung und Schule auf dem Weg in die Wissensgesellschaft*. Münster: Waxmann, 13–40.
- Brüggemann, M. (2013). *Digitale Medien im Schulalltag. Eine qualitativ rekonstruktive Studie zum Medienhandeln und berufsbezogenen Orientierungen von Lehrkräften*. München: kopaed.
- DGfE [Deutsche Gesellschaft für Erziehungswissenschaft, Sektion Medienpädagogik] (2017). Orientierungsrahmen für die Entwicklung von Curricula für medienpädagogische Studiengänge und Studienanteile. *MedienPädagogik*. <http://www.medienpaed.com/article/view/603> [05. 06. 2018].
- Herzig, B., Martin, A., Schaper, N., Ossenschmidt, D. (2015). Modellierung und Messung medienpädagogischer Kompetenz – Grundlagen und erste Ergebnisse. In Koch-Priewe, B., Köker, A., Seifried, J. & Wuttke, E. (Hrsg.), *Kompetenzerwerb an Hochschulen: Modellierung und Messung. Zur Professionalisierung angehender Lehrerinnen und Lehrer sowie frühpädagogischer Fachkräfte*. Bad Heilbrunn: Julius Klinkhardt, 153–176.
- Kommer, S., Biermann, R. (2012). Der mediale Habitus von (angehenden) LehrerInnen. Medienbezogene Dispositionen und Medienhandeln von Lehramtsstudierenden. In Schulz-Zander, R., Eickelmann, B., Moser, H., Niesyto, H. & Grell, P. (Hrsg.), *Jahrbuch Medienpädagogik 9*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften, 81–108.
- Krotz, F., Hepp, A. (Hrsg.) (2012). *Mediatisierte Welten. Forschungsfelder und Beschreibungsansätze*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- KMK [Sekretariat der Ständigen Kultusministerkonferenz] (2016). *Bildung in der digitalen Welt. Strategie der Kultusministerkonferenz*. Berlin. [https://www.kmk.org/fileadmin/Dateien/pdf/PresseUndAktuelles/2016/Bildung\\_digitale\\_Welt\\_Webversion.pdf](https://www.kmk.org/fileadmin/Dateien/pdf/PresseUndAktuelles/2016/Bildung_digitale_Welt_Webversion.pdf) [12. 06. 2018].
- Schwarzer, R., Jerusalem, M. (2002). Das Konzept der Selbstwirksamkeit. *Zeitschrift für Pädagogik* 44, 28–53.
- Schweizer, K., Horn, M. (2014). Kommt es auf die Einstellung zu digitalen Medien an? Normative Überzeugungen, personale Faktoren und digitale Medien im Unterricht: eine Untersuchung mit Lehrpersonen und Lehramtsstudierenden. *merz. medien + erziehung* 58 (6), 50–62.
- MBSJ [Ministerium für Bildung, Jugend und Sport des Landes Brandenburg] (2015). *Rahmenlehrplan Klassen 1–10. Teil B: Fachübergreifende Kompetenzentwicklung*. Berlin. [http://bildungsserver.berlin-brandenburg.de/fileadmin/bbb/unterricht/rahmenlehrplaene/Rahmenlehrplanprojekt/amtliche\\_Fassung/Teil\\_B\\_2015\\_11\\_10\\_WEB.pdf](http://bildungsserver.berlin-brandenburg.de/fileadmin/bbb/unterricht/rahmenlehrplaene/Rahmenlehrplanprojekt/amtliche_Fassung/Teil_B_2015_11_10_WEB.pdf) [15. 03. 2018].
- Tulodziecki, G. (2012). Medienpädagogische Kompetenz und Standards in der Lehrerbildung. In Schulz-Zander, R., Eickelmann, B., Moser, H., Niesyto, H. & Grell, P. (Hrsg.), *Jahrbuch Medienpädagogik 9*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften, 271–297.

- Tulodziecki, G. (2017). Thesen zu einem Rahmenplan für ein Studium der Medienpädagogik. *merz. medien + erziehung* 61 (3), 59–65.
- Welling, S., Breiter, A., Schulz, A. H. (2015). *Mediatisierte Organisationswelten in Schulen. Wie der Medienwandel die Kommunikation in den Schulen verändert*. Wiesbaden: Springer VS.